

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 73 (1979)
Heft: 24

Rubrik: Dein Reich komme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken zur Geburt Jesu

Die Geschichte von der Geburt des Erlösers sollten wir immer wieder einmal vor der Weltkugel überdenken. Wenn wir mit dem Zeigfinger die blaue Kugel drehen, muss uns klar werden, wie in einer bestimmten Nacht diese Kugel einen roten Tupfen bekommen hat: Bethlehem. Lang ist es gegangen von der Weltentstehung her, seit die Menschen anfangen, sich über die Länder zu verbreiten, seit sie anfangen, mit kleinen Schiffen die grossen Meere zu befahren, bis dieses Ereignis eingetreten ist. Nun aber wird dieser Ort als besonderer Flecken Erde in alle Ewigkeit bedeutungsvoll bleiben: Bethlehem.

Ein altes Weihnachtslied redet von diesem langsamen Kommen der Nacht der Geburt:

Es kommt ein Schiff, geladen bis an
sein höchstes Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des
Vaters ewigs Wort.
Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein teure Last.
Das Segel ist die Liebe, der heilig
Geist der Mast.
Der Anker haft auf Erden, so ist das
Schiff an Land.
Das Wort soll Fleisch uns werden,
der Sohn ist uns gesandt.

Da taucht ein Schiff mit der Mastspitze
hinter dem Horizont auf. Was führt es
mit?

Merke: Gott redete zu Abraham von
einem wunderbaren Sohn. Was meinte
Gott damit?

Da nähert sich das Schiff durch die
weite Wasserwüste, durch Stürme,
Nacht und Nebel macht es seine Fahrt
dem Land entgegen, ohne sich aufhal-
ten zu lassen.

Merke: Von einem Gottesknecht redete
Gott zu dem Propheten (Jesaja Kap. 53)
und verriet, dass der in Gehorsam zu
Gott und aus Liebe sich einsetzen werde,
auch wenn er sein Leben daran geben
müsse. Wir spüren, wie Gott durch alle
Jahrhunderte hindurch von seiner Liebe
vorwärts getrieben wurde. Von seiner
Liebe zu den Menschen, zu dir und mir.
Da rasselt die Kette und der Anker fällt
ins Wasser. Das Brett wird vom Schiff
zum Ufer hinübergeschoben. Der Kapi-
tän winkt: Da ist es nun, was ich ge-
bracht habe.

Merke: Das Rasseln der Kette war in
jener Nacht ein Engelsingen und der
Ort, wo der Anker fiel, war Bethlehem.
Und der es anbietet, was Gottes Liebe
schenken wollte, das war Maria, die das
Kind, das neugeborene Kind vor den
Leuten auf dem Schoss hielt.

Das Bild vom Schiff sagt uns so ein-
drücklich, wie Gottes Liebe und Barm-
herzigkeit langsam, aber alle Hinder-
nisse überwindend, zu den Menschen ge-
kommen ist.

Das Lied fährt aber noch fort:

Und wer dies Kind mit Freuden
umfassen, küssen will,
muss vorher mit ihm leiden grosse
Pein und Marter viel.
Darnach auch mit ihm sterben und
geistlich auferstehen,
das Leben zu ererben, wie an ihm
ist geschehn.

Auf einem alten Bild von den drei Köni-
gen, die dem Kinde Geschenke bringen,
sieht man einen König, der das Füsslein
des Kindes auf dem Schoss der Maria
hält. Er bringt es nahe zum Gesicht, um
es mit den Lippen zu berühren. Dabei
sieht er nicht das Kind an, sondern

scheint zu sich zu sagen: Grosser Gott,
dass ich Dein Erbarmen zu mir so mit der
Hand berühren darf! Und dieser Bur-
gunder Fürst, der sich auf diesem Bild
porträtieren liess, wird sich geschworen
haben: Ich will mir ständig vorstellen
dieses Kind, das Gottes Sohn ist. Ich will
an nichts Niedriges mehr denken. Ich
will meinen goldenen Becher und meine
goldene Krone nicht mehr zum Glänzen
vor den Menschen tragen. Ich will mein
Geld den Armen schenken, dem Kind
zuliebe. Damit ich mir vorstellen kann,
es lächle mir zu. Und ich will nicht mehr
in den Krieg ziehen und auf die losschla-
gen, die mich beleidigt haben. Ich will
lieber alles wegnehmen lassen. Der Got-
tessohn ist ja auch arm gewesen und hat
noch dazu für mich gelitten. Und ich will
mich einmal still hinlegen und die Arme
über der Brust kreuzen, wenn ich merke,
dass das Herz merkwürdig zu schlagen
anfängt und stockt. Denn, wie er gestor-
ben ist, will ich auch. Und wie er aufer-
standen ist, so will ich auch durch ihn
zum neuen Leben kommen.

So hat mich der Burgunder Fürst ge-
lehrt, wie wir uns vorstellen können, bei
der Krippe zu sein und damit in diesem
Augenblick und auch später noch die
Freude und den Frieden und die Liebe
zu meinem Herrn in meinem Innern zu
erleben.

Das müssen wir lernen: Um Weihnachts-
freude zu erfassen, müssen wir mit unse-
rer Vorstellungskraft die Krippe und die
Leute darum herum deutlich sehen. Dass
wir knien können und wissen, wir sind
da. Es ist gut, wenn wir
einen haben, der uns be-
gleitet. Wir rufen den
Stern an, vielleicht se-
hen wir einen schönen
am Himmel.

Stern über Bethlehem,
zeig uns den Weg, führ
uns zur Krippe hin,
zeig, wo sie steht.

Leuchte du uns voran,
bis wir dort sind.
Stern über Bethlehem,
führ uns zum Kind.

Stern über Bethlehem,
wir sind am Ziel,
denn dieser arme Stall
birgt doch so viel.

Du hast uns hergeführt,
wir danken dir.
Stern über Bethlehem,
wir bleiben hier.

Hansjakob Schächli

